

Ein Siegelneufund aus Trier – Versuch einer Fallstudie

von
LUKAS CLEMENS

Im Juni 1983 wurde auf der Schuttkippe bei Biewer in dem Abraum aus dem Baugelände des heutigen Hauses Nr. 10 in der Zuckerbergstraße die obere Hälfte eines spitzovalen Siegelstempels aus Bronze gefunden (Abb. 1 und 2)¹. Der genaue Fundzusammenhang ließ sich nicht mehr klären. So bleibt unklar, ob das Fundstück in einer ungestörten Siedlungsschicht lag oder durch spätere Verfüllung an dieser Stelle in den Boden gelangt ist.

Das Siegelfragment ist 3,3 cm lang und 3,5 cm an seiner Bruchstelle breit. Die Rückseite weist am oberen Ende an einem Steg eine Öse auf, mit deren Hilfe das Siegel an einer Kette getragen werden konnte. Auf der Vorderseite ist im Siegelfeld der obere erhaltene Teil eines aufrecht stehenden Heiligen mit Nimbus in priesterlicher Meßkleidung (Albe und Kasel) zu erkennen, der in der linken Hand ein Buch hochhält. Rechts und links neben dem Heiligen sind zwei Sterne eingraviert, darunter die Reste zweier Wappen, von denen nur noch jeweils Kopf und Franke eines aufrechten, nach rechts blickenden Löwen sichtbar sind. Die Siegelumschrift ist in Großbuchstaben im Stil der gotischen Minuskel verfaßt und mit zwei Perlrändern vom Siegelbild abgegrenzt. Die erhaltene Umschrift lautet: S·PEREGRIN ... ·IN·COVERNA·, wobei das „S“ für SIGILLVM (Siegel) mit einem Kürzungsstrich durchzogen ist (Abb. 3).

Zur Identifizierung des Siegelinhabers war zuerst einmal die Ortsbezeichnung IN·COVERNA· hilfreich, denn „Coverna“ steht in den mittelalterlichen Quellen durchgängig für das heutige Kobern im Kreis Mayen-Koblenz². Die Heiligendarstellung im Siegelfeld, die – mit Vorsicht – auf einen geistlichen Amtsinhaber schließen ließ, stellt wahrscheinlich St. Lubentius, den Patron der Pfarrkirche von Kobern, dar³, der im 4. Jahrhundert als Schüler des St. Maximin von Trier in Kobern tätig war⁴. Die Gebeine des St. Lubentius wurden Ende des 8. oder Anfang des 9. Jahrhunderts nach Dietkirchen an der Lahn überführt. Diese Translation stand in engem Zusammenhang mit der Gründung eines Stiftes zu Dietkirchen in diesem Zeitraum durch den Trierer Erzbischof. Vergleiche mit Siegeln dieses Lubentiusstiftes zu Dietkirchen aus dem

¹ Das Typar gelangte durch Ankauf in die Sammlung des Verfassers. Ein Siegelabdruck befindet sich im Rheinischen Landesmuseum Trier (EV 84,102).

² W. Jungandreas, Historisches Lexikon der Siedlungs- und Flurnamen des Mosellandes. Schriftenreihe zur Trierischen Landesgeschichte und Volkskunde 8 (Trier 1962) 222.

³ Die Pfarrei St. Lubentius zu Kobern wird erstmals 1142 erwähnt: A. Goerz, Mittelrheinische Regesten (MRR) oder chronologische Zusammenstellung des Quellen-Materials für die Geschichte der Territorien der beiden Regierungsbezirke Coblenz und Trier in kurzen Auszügen 1 (Koblenz 1876; Ndr. Aalen 1974) Nr. 589. – P. Schug, Geschichte der Dekanate Bassenheim, Kaisersesch, Kobern und Münstermaifeld (Trier 1966) 3, 260 f.

⁴ Zu St. Lubentius vgl. W.-H. Struck, Quellen zur Geschichte der Klöster und Stifte im Gebiet der mittleren Lahn bis zum Ausgang des Mittelalters, 2. Veröff. Hist. Komm. f. Nassau 12, (Wiesbaden 1959) 1–7.



Abb. 1 Siegel des Peregrinus von Wangen, Vorderansicht (Foto: RLM. Trier ME 85.2/10)

ausgehenden 13. Jahrhundert weisen deutliche Ähnlichkeiten mit der Heiligendarstellung auf dem neugefundenen Typar auf, so etwa die gleichen Attribute des Heiligen, das Priestergewand und das Buch in der linken Hand⁵.

Mit dem beginnenden 14. Jahrhundert läßt sich für die Pfarrkirche St. Lubentius in Kobern auch der in der Siegelumschrift genannte Peregrinus nachweisen. In einer päpstlichen Urkunde vom 18. Dezember 1303 ist ein Diakon und Rektor der Pfarrkirche zu Kobern Peregrinus genannt, der aus der Pfarrei Einkünfte bezieht, jedoch noch nicht zum Priester geweiht ist⁶. Wohl auf sein Gesuch hin erteilt Papst Benedikt XI. ihm hierfür Dispens mit der Auflage, sich gemäß dem Beschluß des Konzils zu Lyon zum Priester weihen zu lassen und die unberechtigterweise eingenommenen Einkünfte zum Nutzen der Pfarrkirche zu Kobern zu verwenden. Peregrinus besitzt – wie es weiter heißt – keine andere kirchliche Pfründe (*nullumque obtinea aliud beneficium ecclesiasticum*) und ist von adeligem Geschlecht (*nobilitas genus*). Der so bezeichnete Rektor der Pfarrkirche zu Kobern ist identisch mit dem Trierer Domherren Peregrinus von Wangen, der in einer Reihe von Quellen belegt ist⁷. Das Ministerialengeschlecht derer von Wangen stammt aus dem Unterelsaß (aus dem Städtchen Wangen bei Wasselonne)

⁵ Struck (Anm. 4), die Siegelbeschreibungen zu Nr. 7 von 1262 und zu Nr. 19 vom 10. Februar 1297.

⁶ H. V. Sauerland, Urkunden und Regesten zur Geschichte der Rheinlande aus dem Vatikanischen Archiv 1. Publ. Ges. f. Rhein. Geschichtskunde 23 (Bonn 1902) Nr. 131. – Vgl. auch ders., Der Trierer Erzbischof Dieter von Nassau in seinen Beziehungen zur päpstlichen Kurie. *Ann. des Hist. Ver. f. d. Niederrhein* 68 (1899) 1–53, bes. 17. – R. Holbach, Stiftsgeistlichkeit im Spannungsfeld von Kirche und Welt. *Studien zur Geschichte des Trierer Domkapitels und Domklerus im Spätmittelalter*. *Trierer Hist. Forsch.* 2 (Trier 1982) 614.

⁷ Vgl. auch im folgenden immer wieder Holbach (Anm. 6) 614.



Abb. 2 Siegel, Rückseite (Foto: RLM. Trier ME 85.2/12)

und ist 1147 mit einem Hezilo von Wangen erstmals bezeugt⁸. Als Wappen führen sie den aufrechten, nach rechts blickenden Löwen⁹, der auch auf dem Siegelfragment zweimal zu erkennen ist und somit die Annahme bestätigt, daß es sich bei dem ehemaligen Siegelträger tatsächlich um Peregrinus von Wangen handelte.

Wahrscheinlich ist der Wangener während der letzten Jahre des Pontifikats Erzbischof Boemunds von Warsberg (1289–1299) in das Trierer Domkapitel gelangt. Vielleicht haben sich aber die Beziehungen der Wangener zum Trierer Erzstift schon unter Boemunds Vorgänger Erzbischof Heinrich von Finstingen (1260–1286) angebahnt, da beide Familien im 13. Jahrhundert miteinander verschwägert waren¹⁰.

Erstmals ist ein „Peregrinus canonicus ecclesie Treverensis“ in einer Urkunde vom 30. März 1297 als Zeuge erwähnt¹¹. Erzbischof Boemund erlaubt in dieser Urkunde seinem Amtmann Hermann von Helfenstein, in Ermangelung männlicher Nachfolger, die Trierer Lehen seiner ältesten Tochter zu vererben.

⁸ Das Reichsland Elsaß-Lothringen. Landes- und Ortsbeschreibung, hrsg. v. Statistischen Bureau des Ministeriums für Elsaß-Lothringen 3 (Straßburg 1901) 1179. – Ch.-L. Salch, Dictionnaire des Châteaux de l'Alsace Médiévale (Straßburg 1976) 321.

⁹ M. Gritzner, Der Adel des Elsaß. Jürgen Siebmachers großes und allgemeines Wappenbuch 2,10 (Nürnberg 1871) 22 und Taf. 26.

¹⁰ Ein Burkard von Wangen war mit Ida von Finstingen verheiratet, einer Schwester des Trierer Erzbischofs: M. Parisse, Noblesse et Chevalerie en Lorraine Médiévale. Les Familles Nobles du XI^e au XIII^e Siècle (Nancy 1982) 386. – Reichsland Elsaß-Lothringen (Anm. 8) 1179.

¹¹ Goerz, MRR (Anm. 3) 4 (Koblenz 1886; Ndr. Aalen 1974) Nr. 2627. – F. X. Würth-Paquet u. N. van Werveke, Archives de Clervaux (Luxemburg 1883) Nr. 59. – C. Wampach, Urkunden- und Quellenbuch zur Geschichte der altluxemburgischen Territorien bis zur burgundischen Zeit 6 (Luxemburg 1949) Nr. 675. – Wampach korrigierte die Datumsangabe richtig auf den 30. Dezember 1297.



Abb. 3 Siegel, Vorderansicht (wie Abb. 1, jedoch seitenverkehrt)

Im Jahre 1300 ist dann ein Peregrinus von Wangen als Student in Bologna, dem damals berühmtesten Zentrum der Rechtswissenschaften, bezeugt¹². In der Trierer Diözese ist Peregrinus nach dem Beleg von 1303 erst wieder am 24. Januar 1308 bei einer Pfründenverteilung des Domkapitels nachweisbar und erhält die vakant gewordene Prébende des verstorbenen Domherrn Palmerius, offenbar aber erst nach Auseinandersetzungen mit dem Domkanoniker Herbrand von Berwart um die Prébende des verstorbenen Ulrich von Stein (*in discordia electus contra Herebrand de Berewart ad prebendam vacantem per mortem Ulrici de Lapide*)¹³.

Den Kirchendienst in Kobern, seiner Hauptpfründe, läßt Peregrinus durch einen dort ansässigen Priester versehen. So ist am 28. August 1306 ein Emmelricus „plebanus in Coverna“ nachweisbar, der zu einem der vier Testamentsvollstrecker des Lugender, Vizepastor zu Löff, ernannt wird¹⁴.

Am 2. Juli 1315 pachtet der Domherr Peregrinus die „pensio“ und deren Einkünfte bei Lenningen¹⁵ (im heutigen Luxemburg an der Mosel zwischen Wormeldange und Remich gelegen), die sich seit mindestens 1282 im Besitz des Trierer Domkapitels befanden¹⁶. Auch für die Folgezeit ist Peregrinus bis zu seiner letzten Erwähnung am 16. Juni 1340¹⁷ bei einer Verteilung von

¹² G. C. Knod, *Deutsche Studenten in Bologna (1289–1562)*. Biographischer Index zu den *Acta nationis Germanicae universitatis Bononiensis* (1899; Ndr. Aalen 1970) Nr. 4065.

¹³ Landeshauptarchiv Koblenz (LHA KO) 1 D, Nr. 219 und 220.

¹⁴ LHA KO 132, Nr. 58. – Vgl. auch Schug (Anm. 3) 275.

¹⁵ LHA KO 1 D, Nr. 257. – Vgl. auch Holbach (Anm. 6) 614.

¹⁶ Goerz, MRR (Anm. 3) 4 Nr. 914.

¹⁷ LHA KO 1 D, Nr. 458.

Einkünften und Pfründen des Domkapitels nachweisbar. So am 14. März 1318 als Zeuge bei Übereinkünften zwischen Propst Friedrich von St. Kastor zu Koblenz und dem dortigen Kapitel¹⁸ oder am 29. April 1318 als Schiedsrichter bei Streitigkeiten zwischen dem Trierer Kloster St. Katharina und Simon, dem Rektor der Kirche St. Laurentius¹⁹. Außerdem ist er noch mehrmals zwischen 1324 und 1335 im Zusammenhang mit Pfründenvergaben erwähnt²⁰.

Interessant ist aber vor allem eine Urkunde vom 29. Mai 1324, in der Elisabeth, Witwe des Heinrich von Thuron, ihre früheren Schenkungen an die Kirche zu Dreckenach (Kreis Mayen) bestätigt und um 24 Mark Denare zur Anschaffung von Zinsen erhöht²¹. Als Zeuge siegelt der „Pilgerinus canonicus ecclesie Treverensis rector ecclesie in Coverna“. Leider ist diese Urkunde nur in Kopialüberlieferung aus dem 15. Jahrhundert erhalten, so daß ein Siegelabdruck nicht überliefert ist. Da Peregrinus hier jedoch als Rektor der Kirche zu Kobern genannt ist, wird er den Rechtsakt wahrscheinlich mit dem gefundenen Typar besiegelt haben. So könnte die in der Urkunde angegebene Titulatur durchaus in abgekürzter Form mit der des Siegelabdruckes identisch gewesen sein und die auf dem Typar fehlende Umschrift ergänzen. Am 10. Februar 1327 ist Peregrinus von Wangen dann bei der Wahl des Johannes von Kerpen zum Domscholaster anwesend²². Außerdem wird er schließlich noch im Testament des Dompropstes Nicolaus von Hunolstein als Testamentsvollstrecker (executor) erwähnt²³. Mit dem Jahr 1340 bricht die urkundliche Überlieferung ab.

In einer Urkunde vom 11. Mai 1346 wird Peregrinus als verstorben erwähnt²⁴: genannt wird die Domkurie Jerusalem, die „iuxta curiam quondam domini Peregrini de Wangin“ liegt, also in der Nähe der Kurie, die einst Peregrinus von Wangen gehörte. Die Domkurie Jerusalem lag in unmittelbarer Nähe des Wohnturmes Jerusalem aus dem 11. Jahrhundert, von dem noch heute Reste im Hof des Palais Walderdorff sichtbar sind. Nach Untersuchungen von R. Holbach muß sich die Domkurie des Peregrinus von Wangen in dem Areal befunden haben, das von dem Domfreihof, der Gasse „Sieh um dich“ und der ehemaligen Wehrmauer um den Dombering eingegrenzt war²⁵.

Die Pfarrei zu Kobern hat schon vor dem 16. Juni 1343 der zum engen Umfeld von Erzbischof Balduin gehörende Wiker von Birgel als Pfründe erhalten. Er erwirkte am päpstlichen Hof einen Dispens wegen der ihm – als Inhaber einer Pfarrkirche – fehlenden Weihegrade²⁶.

¹⁸ A. Schmidt, Quellen zur Geschichte des St. Kastorstifts in Koblenz 1. Publ. Ges. f. Rhein. Geschichtskunde 53 (Bonn 1955) Nr. 439.

¹⁹ LHA KO 193, Nr. 90.

²⁰ LHA KO 1 D, Nr. 315–319 vom 7. Januar 1325; darin wird auch Peregrinus von Wangen bei der Festlegung der Nominierungsreihenfolge bei vakanten Pfründen erwähnt. – LHA KO 1 D, Nr. 325–328 vom 10. Februar 1327. – LHA KO 1 D, Nr. 407–410 vom 10. Juli 1335. Vgl. hierzu auch Holbach (Anm. 6) 144.

²¹ Bistumsarchiv Trier (BATR) Abt. 95, Nr. 311 fol. 160. Das in der Urkunde erwähnte „Trachinache“ ist wohl mit dem heutigen Dreckenach im Kreis Mayen identisch. Vgl. hierzu Jungandreas (Anm. 2) 306.

²² LHA KO 1 D, Nr. 329.

²³ LHA KO 1 D, Nr. 403. – Vgl. hierzu auch F. Toepfer, Urkundenbuch für die Geschichte des graeflichen und freiherrlichen Hauses der Voegte von Hunolstein 1 (Nürnberg 1966) Nr. 211.

²⁴ LHA KO 1 D, Nr. 498. – Vgl. hierzu auch R. Holbach, Beiträge zu Geschichte und Topographie von Trierer Domkurien und Domfreiheit im Mittelalter. Kurtrier. Jahrb. 20, 1980, 5–59, bes. 9.

²⁵ Holbach a. a. O. 58 f.

²⁶ Sauerland (Anm. 6) 3 (Bonn 1905) Nr. 233–234, sowie Schmidt (Anm. 18) Nr. 768–770.

So ist sicher, daß Peregrinus von Wangen zwischen Juni 1340 und der Mitte des Jahres 1343 – wahrscheinlich aber schon früher – gestorben sein muß. Mit diesen Angaben ist auch gleichzeitig der ungefähre Zeitraum gegeben, in dem das oben beschriebene Siegel zerschlagen wurde, da man die meisten persönlichen Typare, wie wohl auch in diesem Fall, beim Tode des Eigentümers unbrauchbar machte. Somit wurde einem möglichen späteren Mißbrauch, etwa einer Urkundenfälschung, vorgebeugt²⁷.

Mit diesen kursorischen Ausführungen sollte neben der Bekanntmachung eines archäologischen Neufundes vor allem der Blick und das Interesse auf die Fundgruppe und Quellengattung der Typare oder Siegelstempel gelenkt werden. Diese fanden in der Vergangenheit allzuwenig Beachtung, obwohl jedes Exemplar ein Einzelstück darstellt, das Einblicke in das Leben und Schicksal einzelner historischer Personen erlaubt. In den letzten Jahren sind allein in Trier eine ganze Reihe von Siegelstempeln aus Bodenfunden bekannt geworden, von denen bisher nur zwei Stücke publiziert wurden²⁸. Dies ist deshalb um so bedauerlicher, da die Siegelstempel nicht nur für den Archäologen, sondern auch für den Historiker und Kunsthistoriker einen erheblichen Aussagewert besitzen.

Ein Siegelabdruck des Peregrinus von Wangen hat sich sehr wahrscheinlich nicht erhalten. Somit stellt das in dieser Fallstudie vorgestellte fragmentarisch erhaltene Typar eine wichtige Quelle dar, die bei einer Gesamtuntersuchung des Siegelwesens, etwa im Bereich des Domkapitels, oder bei genealogischen Arbeiten von Bedeutung ist. Darüber hinaus soll hier aber auch allgemein auf die Bedeutung mittelalterlicher Bodenfunde hingewiesen werden, denen in einer Stadt wie Trier, die neben der römischen Geschichte auch eine bedeutende mittelalterliche Tradition aufzuweisen hat, noch zu geringe Beachtung geschenkt wird.

*Lukas Clemens
Simeonstrasse 59
5500 Trier*

²⁷ E. Kittel, Siegel. Bibliothek für Kunst- und Antiquitätenfreunde 11 (Braunschweig 1970) 159.

²⁸ W. Binsfeld, Neuerwerbungen des Münzkabinetts. Trierer Zeitschr. 40/41, 1977/78, 449 f.